

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, ausser an den Feiertagen. Der Abonnent erhält in der Ausgabe 2 Blätter. Im Monat, bei Vorzahlung, 24 Blätter. Der Preis beträgt 1,20 Mark. Bei Vorzahlung 10% Ermäßigung. Die Anzeigenpreise sind in der Rubrik „Anzeigen“ zu ersehen. Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe nicht verantwortlich.

Wilsdruff, den 2. Dezember 1925. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Meißen.

Nr. 282. — 84. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonnabend 5. Dezember 1925.

Die Inflation in Frankreich.

Die französische Ministerkrise hat nicht lange gedauert, und es ist sehr bald als einziger übrig, der imstande war, ein Ministerium zu bilden. Die Fahrt nach London zur Unterzeichnung des Vertrags von Locarno war für ihn die Erlösung einer Lebensfährlichkeit, denn die Hauptsache sind für ihn die innerfranzösischen Sorgen. Er hat ja den anerkannten Führer der französischen Schwerindustrie, Herrn Loucheur, als Nachfolger für Cassin auf den Sessel des Finanzministers geholt. Das Problem ist die Stabilisierung der französischen Währung; den Frank vor weiterem Sturz zu bewahren, ist wirklich die „Politik der notwendigen Arbeit“. Zunächst ist nach den Ausführungen, die Briand in der Kammer machte und die sein Programm darstellen, mit einer Übergangsperiode zu rechnen, mit „provisorischen Erleichterungen“, auf gut deutsch: mit einer Fortsetzung der Inflation. Am 8. Dezember sind 2 1/2 Milliarden kurzfristiger Schuldverschreibungen einzulösen und die neue französische Regierung sieht keine Möglichkeit, das anders zu bewerkstelligen, als durch die Herausgabe neuer Franknoten. Gleichzeitig aber kündigt Briand eine Abgabe vom Vermögen an, die dazu dienen soll, dem Frank die unbedingt notwendige Stabilität zu sichern. Die Persönlichkeit Loucheurs bürgt natürlich dafür, daß man dabei der französischen Schwerindustrie nicht allzu wehe tun wird. Man hat überhaupt in diesen Kreisen kein großes Interesse an der Währungsstabilisierung. Man verdient zu gut, hat seine Arbeitslosen, die Inflation wirkt als Exportprämie. Doch ganz wird man nicht um eine derartige Kapitalabgabe herumkommen.

Uns Deutsche interessiert natürlich vor allem, was Briand in seinem Programm über die französische Außenpolitik entwickelte. Zunächst äußerte er sich über die finanzielle Außenpolitik Frankreichs, also über die Milliardenschulden, die dieses Land noch bei seinen Enteniegenspartnern hat und die vor allem der Hebel sind, mit dem der Frank geworfen worden ist. Briand kündigt an, daß er die Verhandlungen mit den Alliierten über die Regulierung der Schulden fortsetzen wolle. Dann sprach er einige herzliche Worte über Locarno, die starken Beifall im Hause fanden. Die Politik der internationalen Abmachungen will er weitersführen, indem er Frankreich gleichzeitig alle wünschenswerten Garantien für die Sicherheit seiner Grenzen gibt. Ergänzt soll das werden durch eine Einstellung der Syrien- und der Marokkoaktionen, allerdings mit einer starken Einschränkung, einer Einschränkung, die beinahe wie ein Bismarck, aber furchtbar ernst gemeint ist: „Sobald die Angriffe aufgehört haben, die dort gegen das Werk der Zivilisation und gegen den traditionellen Liberalismus Frankreichs begonnen haben.“ Also daß sich der Marokkaner und der Syrier mit den Segnungen der französischen Zivilisation nicht beglücken lassen wollen, wird ihnen als schwere Sünde angerechnet. Begrüßenswert ist aber trotz dieser echt französischen Demonstration, daß der neue Ministerpräsident in diesem Zusammenhang von einer Erleichterung der militärischen Lasten redet, was durch jene Politik der internationalen Abmachungen ermöglicht werden könnte.

Die bittere Pille kam allerdings nach Loucheur, der Finanzminister, legte einen Gesetzentwurf vor, wonach der Banknotenumlauf von 51 auf 58 Milliarden Frank erhöht, also die Inflation verstärkt wird. In diesem Gesetzentwurf ist aber auch noch eine zweite, viel interessantere Bestimmung enthalten, die nämlich, daß die Frankinflation sozusagen offiziell anerkannt wird. Der Nominalbetrag der noch ausstehenden Steuern soll nämlich um 10% erhöht werden. Das ist sozusagen sogar eine Vorwegnahme der Inflation. Freilich ist zu erwarten, daß es die Regierung nicht gar sehr eilig haben wird mit der Währungsstabilisierung, sobald nur erst der 8. Dezember überstanden sein wird. Briand erhielt auf seinen Wunsch von der Kammer ein Vertrauensvotum.

Deutscher Reichstag.

(130. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Dr. Wirth (bei seiner Fraktion) eine Erklärung ab, worin er die gestrigen Angriffe des Abg. Henning (Voll.) gegen ihn zurückwies. Er ging dabei auf seine Rede nach dem Nahrungsmittelgesetz ein, worin er das viel angegriffene Wort gesprochen habe: „Der Feind steht rechts!“ Aus dem Zusammenhang erhebt sich klar, daß mit diesem Feinde die Führer der Nordheide gegen die republikanischen Führer gemeint gewesen seien.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Schreiben des Reichswehrministeriums betreffend die Teilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien und Errichtung einer Versicherungsanstalt für die Provinz Oberschlesien ohne Aussprache dem Ausschuss überwiesen. Darauf wurde die erste Beratung der demokratischen und kommunistischen Gesetzentwürfe über die

Abfindung der Fürstfamilien

fortgesetzt. Abg. Gamppe (Deutsch-Hann.) stimmte dem Abgeordneten Scheidemann zu in der Darstellung der parlamentarischen Politik bei der Entthronung und Enteignung der kurländischen und hannoverschen Fürstentümer. Konsequenterweise hätte auch der Abg. Scheidemann sich gegen eine Wiederholung des damals begangenen Unrechtes wenden müssen. Der von den Demokraten eingebrachte Gesetzentwurf würde zu schematisch alles in einen Topf werfen, weil er die Verschiedenartigkeit der

Völkerbundseintritt im März 1926.

Strefemann hoffnungsfreudig

In London hatte Reichsaußenminister Dr. Strefemann eine Unterredung mit einem deutschen Zeitungsvertreter und sprach sich dabei äußerst hoffnungsfreudig zum weiteren Gang der Verhandlungen über die Rückwirkungen von Locarno aus. Der Minister demotiviert die Meldung einiger Blätter, die Alliierten hätten die Verfüzung der Völkerbundstrafen für die zweite und dritte Zone bereits abgelehnt, und erklärte, Deutschland werde sofort nach seinem Eintritt in den Völkerbund diese Frage erneut ansprechen. Strefemann sagte: Nach meiner Berechnung wird Deutschland ungefähr im März nächsten Jahres in den Völkerbund aufgenommen werden können. Es wird nicht möglich sein, das Ausnahmegebot so zeitig zu stellen, daß der nächste Woche in Genf zusammen tretende Völkerbundrat sich damit befassen kann, weil erst die Neubildung der Regierung in Deutschland abgewartet werden muß. Eine Völkerbundratsung läßt sich aber immer schnell einberufen. Die Völkerbundratsung, die über die Ausnahme Deutschlands in den Völkerbund zu entscheiden hat, könnte dann Ende März nächsten Jahres zusammentreten. Strefemann betonte, bezüglich der Verfahren gegen Kriegsschuldige sei die Hoffnung vorhanden, daß Frankreich dem Beispiel der übrigen Staaten folgen werde. Dieser Frage sei große Bedeutung beizumessen, da der jetzige Zustand sich nicht mit dem Pakt von Locarno vertrüge.

Donnerstag haben Reichsminister Dr. Luther und Außenminister Dr. Strefemann die Rückreise angetreten. In London waren Gerüchte verbreitet, daß Dr. Strefemann auf der Rückreise einen Besuch bei Briand in Paris zu machen gedenke. Auch der Pariser „Matin“ nahm von dem Gerücht Notiz. An Berliner amtlicher Stelle war über eine Reise Dr. Strefemanns nach Paris offiziell nichts bekannt.

Der Rücktritt der Reichsregierung

wäre nach einigen Nachrichten bereits Freitag abend sofort nach Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Luther zu erwarten gewesen. Später wurde jedoch gemeldet, der Rücktritt werde Freitag noch nicht, sondern voraussichtlich erst am Sonnabend erfolgen.

Die seit Anfang dieser Woche schwebenden Verhandlungen zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten können gegenwärtig als abgeschlossen gelten. Sie haben zu einem Erfolge nicht geführt. Man beschloß, abzuwarten, bis der Reichskanzler Dr. Luther zurückgekehrt ist, und dann wieder in neue Besprechungen einzutreten. Weder auf eine „Große Koalition“ noch auf eine „Koalition der Mitte“ konnte man sich bisher einigen.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Nach Meldungen aus Köln dürfte der Besuch des Reichspräsidenten im geräumten Gebiet schon in den ersten Februartagen zu erwarten sein, da man mit der Räumung der gesamten ersten Zone bis Ende Januar rechnet. Es ist ein achtstägiger Aufenthalt, vor allem in Köln, in Bonn und in Krefeld, in Aussicht genommen.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete fand eine Aussprache über die angekündigten neuen Besatzungsstellen an verschiedenen Orten statt. Es wurde eine Entschließung des Zentrumsabgeordneten Esser einstimmig genehmigt. Sie lautet: „Der Ausschuss richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, bezüglich der angekündigten Mehrbesetzung der Städte und Gemeinden in den besetzten Gebieten durch vermehrte Beschlagnahme von Wohnungen und ländlichen Grundstücken mit stärkerem Nachdruck die berechtigten Interessen der bedrohten Gebietsstelle gegenüber der Besatzungsbehörde zu wahren, insbesondere dahin, daß jede stärkere Besatzung einzelner Städte auch bei der Aufhebung von Garnisonen an kleineren Plätzen unter allen Umständen vermieden wird.“

Wegentumorente der Juristenhäuser nicht berücksichtige. Man müsse dem deutschnationalen Redner zustimmen, daß ein solches Gesetz verfassungswidrig wäre.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) führte aus, daß seine Freunde verlangten, den hier erörterten Fragenkreis nur im Gelta und Sinne der Gerechtigkeit zu lösen. Deshalb sei eine einschuldungslose Einsegnung der Fürstentümer, wie sie die Kommunisten wollten, in einem Rechtsstaate ganz unmöglich, und bei einem Volksentscheid würden sicherlich viele, die die Wiederkehr des Monarchistenregimes nicht wünschen, dennoch für die Abfindung der Fürstentümer stimmen, weil sie das Gefühl des Dankes empfinden für das, was Friedrich II., der Große Kurfürst und andere Mitglieder der Hohenzollern und anderer Dynastien in sechs Jahrhunderten für das Land getan hätten. „Wie ein Volk“, so meinte der Redner, „sich stelle zu seiner großen geschichtlichen Vergangenheit, das sei auch ein Stück seiner persönlichen Würde.“ (Beifall rechts.) Soweit es sich um Mittel handelte, die auf öffentlichen Rechten beruhten, sollten bei der Fürstentumabfindung auch nach seiner Meinung die Rechte nichts damit zu tun haben. Auf seinen Fall dürften die Fragen zum Gegenstand politischer und damit parteipolitischer Erwägungen gemacht werden. (Beifall rechts.) Der in den demokratischen Entwürfen vorgesehene Ausschluß des Reichsweges sei mit den demokratischen Prinzipien unvereinbar. Im Kreise seiner eigenen Freunde sei die Anregung laut geworden, vielleicht einem Reichsgericht die Überprüfung der Abfindungsbedingungen zu übertragen. Zum Schluß nahm der Redner die Gerichte gegen den Wortlaut in Schutz, daß sie zugunsten der Fürsten das Recht beugten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Pfleger (Vaber. Vp.) betonte, daß die Annahme des demokratischen Gesetzentwurfes eine schwerwiegende Verfassungsänderung bedeuten würde. Die Bayerische Volkspartei würde unter keinen Umständen eine Regelung mitmachen, bei der der ordentliche Rechtsweg ausgeschlossen wird.

Abg. Schröder-Mecklenburg (Voll.) meinte, die Abfindungsfrage hätte nach politischen Gesichtspunkten geregelt werden können, wenn nicht die Wäcker der Revolution von 1918 und die Schöpfer der Weimarer Verfassung die Heiligkeit des Eigentums proklamieren und den Fürsten das volle Bürgerrecht in der Republik gegeben hätten. Die Haltung der Sozialdemokraten sei nur bestimmt von ihrem Haß gegen die Hohenzollern. Diese hätten aber mehr soziales Verständnis gezeigt als die ganze Sozialdemokratie. (Anrufe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Dredt (Wirtsch. Vgg.) betonte, es drehe sich bei der Vergleich in Preußen um das Landesvermögen. Der Prozeß sei vom Staate angestrengt, aber verloren worden. Es handle sich bei dieser ganzen Frage darum, ob man den Boden der bürgerlichen Rechtsordnung betreten wolle oder nicht. (Beifall bei der Wirtsch. Vgg.)

Abg. Brosaus (Dem.) sagte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß die Mehrheit des Reichstages bereit ist, auf der Grundlage des demokratischen Entwurfes im Rechtsausschuß nach einer Lösung zu suchen.

Nachdem der Abg. Schmeier (Komm.) noch einmal den Antrag seiner Partei empfohlen hatte, wurde die ganze Angelegenheit dem Reichsausschuß überwiesen.

Der Reichstag begann dann die

dritte Lesung des Etats

und bewilligte zuerst einseitig den Haushalt des Reichstages. Dabei wurde ein Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten angenommen, zum Grundwert für einen Erweiterungsbau des Reichstages 1420 000 Mark zu bewilligen.

In der dann folgenden dritten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft begründete Abg. Thomsen (Dem.) eine Interpellation, worin die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um die augenblickliche ungeheure Kreditnot in der Landwirtschaft zu beseitigen und wirksam zu beheben. Weiter wird verlangt eine Herabminderung der öffentlichen Verwaltungskosten und ein Ausgleich des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für landwirtschaftliche Betriebsmittel. Der Redner meinte, eine Behebung der deutschen Wirtschaftnot werde sich vor allem durch eine Verminderung der Einfuhr ausländischer Lebensmittel ermöglichen lassen. Dazu müsse die Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft gehoben werden.

Abg. Körne (Komm.) begründete in längerer Ausführungen eine Reihe kommunistischer Anträge und Entschließungen, in denen Hilfsmassnahmen für notleidende Kleinbauern, Arbeiter und Landarbeiter verlangt werden. Darauf vertagte sich der Reichstag auf den 9. Dezember.

Rücktritt des spanischen Direktoriums.

Ein neues Kabinett Primo de Rivera.

Das spanische Direktorium ist zurückgetreten. Der König hat Primo de Rivera mit der Kabinettsbildung betraut. Der plötzliche Rücktritt ist auf das Drängen von Heereskreisen zurückzuführen. Eine Abordnung der Armee leitete Primo de Rivera mit, daß die Armee auf dem sofortigen Rücktritt des Direktoriums bestuhe und die Einsetzung einer bürgerlichen Regierung fordere. Primo de Rivera nahm darauf sofort mit den führenden Politikern Rücksprache und wurde danach vom König entlassen. Es gelang Primo de Rivera, dem König die grundsätzliche Zustimmung zur Umbildung der Regierung abzurufen.

Nach einer Meldung der „Daily News“ hat Primo de Rivera dem König folgende Ministerliste vorgelegt: Premierminister Primo de Rivera, Kriegsminister der Herzog von Tetuan, auswärtige Angelegenheiten Junquas, Marine Admiral Cortujo, Justiz Galland, Inneres Martinez Aniano, Finanzen Caldor Sotelo, Arbeit Anuns, Unterricht Cannejo, öffentliche Arbeiten Benjuna.

Mehr Kredite für die Wirtschaft.

Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Schacht. In einer Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bezeichnete der Vorsitzende Präsident Dr. Schacht die Entwidung des Status der Bank während der letzten Monate als befriedigend, insbesondere auch hinsichtlich der Devisenbestände.

Sobann verährte er die in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit mehrfach erörterte Frage der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts und teilte mit, daß das Reichsbankdirektorium die Zeit für die Herabsetzung des Diskontsatzes angeht, der zum Jahresföhl zu erwartenden Ansprüche noch nicht für gekommen erachte. Auch die Tendenz der Zinsätze an den wichtigen

Plänen des Auslandes siehe einer solchen Maßnahme entgegen, während aus der Entwicklung der inländischen Ansätze für tägliches Geld und der Privatbanknote ein Schluß auf laufende Kredite nicht gezogen werden könne. Dagegen gefaßte die Lage der Bank, den Bedürfnissen der Wirtschaft durch eine Lockerung der Kreditkontingenz entgegenzukommen, die das Reichsbankdirektorium als einen Schritt auf dem Wege zum Abbau der Rationalisierung ansieht.

Der Zentralkommission stimmte diesen Ausprägungen zu.

Letzte Meldungen

Zusammenschluß der deutschen Luftverkehrsgesellschaften.
Berlin. Über den Zusammenschluß im Luftverkehr fand im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Länder statt. Über die Form des Zusammenschlusses der beiden großen Luftverkehrsgesellschaften zu einer einheitlichen privaten Reichsluftverkehrsgesellschaft wurde völliges Einvernehmen erzielt.

Berurteilte Spione.
München. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilte nach dreitägiger Sitzung das Oberste Landesgericht in München die beruflos-freie Frau Luise aus Ludwigshafen zu 3 Jahren 6 Monaten und 3 Tagen Zuchthaus, den Wertmeister Josef Bruch aus Ludwigshafen zu 6 Jahren Zuchthaus, den Sekretär Josef Endres aus München zu 2 Monaten Gefängnis, den Metzger Josef Damböck aus München zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den Metzger Wilhelm Brand aus München zu 6 Monaten Gefängnis. Die Beschuldigten standen im Dienste des französischen Spions Richard Walter.

Damaskus in Verteidigungszustand.
Paris. Der Sonderberichterstatter des „Veit Parisien“ in Damaskus berichtet, daß die Stadt wieder in den Verteidigungszustand versetzt worden ist. Die Straßen seien mit Stachelbräuhäuten und Sandbarrieren verbarrikadiert worden. In dem europäischen Viertel hielten französische Soldaten Wache. Das französische Oberkommando habe anempfiehlt, die Frauen und Kinder abzutransportieren, da es eingeschlossen sei, die Stadt zu bombardieren. Der Berichterstatter schließt, wenn man sehr pessimistisch sein würde, könne man bezüglich Damaskus erklären, daß alles zu befürchten sei.

Die amerikanische Luftflottenpolitik.
Washington. Der Untersuchungsausschuß für die Luftschiffahrt, der von Coolidge ernannt wurde, um den augenblicklichen Zustand des amerikanischen Flugwesens der Armee zu untersuchen, hat dem Präsidenten einen umfangreichen Bericht erstattet. Der Ausschuss ist der Ansicht, es sei für die nationale Verteidigung nicht wesentlich, eine umfangreiche Luftflotte für Kriegszwecke zu schaffen, insbesondere da die Vereinigten Staaten durch ihre geographische Lage ausgezeichnet geschützt seien, und deshalb nicht die Möglichkeit eines Luftangriffs von irgendeinem Gegner von bedrohlicher Stärke zu fürchten haben.

Sächsischer Landtag

Dresden, 3. Dezember. Zu Beginn der heutigen Sitzung gab es wieder einmal eine kleine Sensation. Präsident Winter teilte mit, daß der deutschnationale Abg. Sieger die drei Flugblätter des Spartakusbundes vernichte, die er in der letzten Sitzung zur Einsichtnahme auf den Tisch des Hauses gelegt hatte. Wahrscheinlich seien diese Flugblätter als „herrenloses Gut“ betrachtet und von einem Abgeordneten „aus Versehen“ weggenommen worden. Wertwürdigerweise meldete sich der Uebelthäter nicht. Die Anträge und der Antrag, die sich mit der beabsichtigten Anlegung des Dresdener Waldriesepfades beschäftigten, wurden von der Tagesordnung abgelehnt, da sie noch nicht spruchreif seien. Der Gesetzentwurf zur Aufwertung der Versicherungsbeiträge gegen die Altersrenten wurde nach kurzer Aussprache an den Finanzausschuß A verwiesen. Auf eine deutschnationale Anfrage wegen Vergebung von Klempfisterarbeiten an Großfirmen antwortete ein Regierungsvertreter, die Regierung habe erneut die Lieferung von 100 000 Quadratmetern Klempfisterung ausgegeschrieben, die nur kleineren Betrieben zugelaßt werden würde. Auf eine kommunistische Anfrage wegen Fortführung der Abfederungsarbeiten bei Großenhain versprach der Regierungsvertreter, daß andere Hilfsarbeiten in Aussicht genommen seien, da die Abfederungsarbeiten erst im Frühjahr in Angriff genommen werden können. Dann kam die Rede der Erwerbslosen in zwei Anträgen der Kommunisten und Sozialdemokraten zur Sprache. Arbeitsminister Elser erklärte, die Regierung sei bereit, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um die Not der Arbeitslosen zu lindern. Am 15. Dezember d. J. würde eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungen um 30 Prozent eintreten und in besonderen Fällen werde die Unterstützung über 13 Wochen hinaus gewährt werden. Abg. Dr. Edardt (Dn.) machte u. a. das Tarifwesen der Gewerkschaften für die Erwerbslosigkeit verantwortlich. Eine Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse werde erst eintreten, wenn das Vertrauen in den Betrieb wieder hergestellt sei. Wir brauchen billige Preise und billige Löhne, dann erst könnten wir auf eine vermehrte Aussicht hoffen. Die Erwerbslosen sollten mehr als bisher in der Landwirtschaft beschäftigt werden, damit die Landwirtschaft Höchstserträge bringe und damit die Einführung ausländischer Lebensmittel überflüssig mache. Abg. Hellisch (Soz.) führte die Wirtschaftsnot darauf zurück, daß es uns an Kapital mangle, um unsere Technik entsprechend den Anforderungen der Weltwirtschaft zu vervollkommen. Bedauerlich sei es, daß jeder Preischwankung auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher entschwände. Dann kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Abg. Grelmann (Dn.), der von der Antwort der Regierung auf seinen Antrag nicht befriedigt war und den Regierungsvertretern Lüge und Unwahrheit vorwarf, um dem Finanzminister Dr. Reinhold, der seine Beamten gegen diese Vorwürfe in Schutz nahm, und erklärte, er selbst habe mit Herrn Grelmann einmal zwei Minuten lang auf der Straße über Steinbruchsfragen gesprochen und in der Hauptsache über den Steinbruchsbetrieb des Schwiegervaters von Grelmann. Der deutschnationalistische Abg. Lippe erklärte sich mit dem Grundgedanken des sozialdemokratischen Antrages einverstanden und legte die Mitwirkung seiner Freunde an den Fragen im Ausschuss zu. Der kommunistische Abg. Wötcher ließ an den Ausführungen förmlicher Redner keinen guten Boden und nahm unter der Heiterkeit des Hauses für seine Partei in Anspruch, daß sie allein imstande sei, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu verstehen und wirksam der gegenwärtigen Not zu steuern. Dann wanderten die beiden Anträge in den Haushaltsausschuß B. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 8. Dezember nachmittags 1 Uhr statt.

Die Spying des Ostens.

Der ferne Osten, vor allem das gewaltige Reich der Mitte, China, galt schon seit je als das Geheimnis selbst. Wunderbarsten drangen, von den ersten europäischen Reisenden, die in das jahrtausendlang verschlossen gehaltene Land einzudringen vermochten, nach Sitte jener Zeiten noch phantastisch ausgemacht, ins Abendland hinüber. Wenn man heute auch ein großes Teil jener Wunderdinge ins Reich der Fabel verweist, so bleibt immer noch genug des Geheimnisvollen übrig, und unsere braven Landleute, die vor gerade nunmehr 25 Jahren mit dem Feldmarschall von Waldersee gegen die sogenannten chinesischen Boxer ins Feld zogen und Peking entlegten, haben im fernen Osten allerlei gesehen und erlebt. Inzwischen ist durch die große Revolution vom Jahre 1912 China, das große chinesische Volkreich Ta-Chung-Hua-Min-Kuo, das auf 11,1 Quadratkilometer etwa 330 Millionen Einwohner besitzt, zur Republik des Ostens geworden. Der Jopf, das charakteristische Wahrzeichen echten Chinesentums, ist da-

Bilder aus Peking.



mals auch abgeschafft worden und die Frauen dürfen von ihrem zweifelhaften „Vorzug“, „die „Lilienfüße“, d. h. künstlich verkrüppelte Füße, anzuschaffen, keinen Gebrauch mehr machen, was allerdings nicht hindert, daß auch heute noch sorgliche Eltern ihren neugeborenen Töchtern diese „Schönheit“ nicht vorenthalten wollen und das Martrium noch lange nicht als aus der Welt geschafft gelten kann. Der Drachen, das National- und Wappentier der himmlischen Republik der Mitte, ist seit einiger Zeit bekanntlich wieder in gesteigerter Erregung. Das Riesentier mit seiner bis ins kleinste bewahrten Tradition war gewiss schwer im abendländischen Sinne in Bewegung zu bekommen. Nun es aber einmal in der gewaltigen Volksmasse gährt und brodet, brechen überall die Flammen aus und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo die Jahrtausende hindurch zurückgegränzte Entwicklung sich wie eine Naturnotwendigkeit selbst überhaken und das Reich der Mitte in ein allgemeines Chaos verwandelt wird. Immer neue Wirren, deren Hauptthema in und um Peking und im Norden des Reiches zu sehen ist, werden aus dem fernen Osten gemeldet. Generale bekämpfen einander. Der Bürgerkrieg ist sozuzagen in Vermanen erklärt. Niemand vermag zu prophezeien, welchen Gang die Dinge dort nehmen werden. Die Spying des Ostens lächelt wie vor Zeiten, und wenn auch seine chinesische Mauer mehr das Land umgibt und viele Tausende von Abendländer schon seit langem dort Gut und Brot haben, — die Vinde der gelben Rasse läßt sich nicht entziehen, und so bietet China heute mindestens ebensoviele Rätsel und Geheimnisse wie zur Zeit, als um das Jahr 1250 der italienische Weltreisende Marco Polo die ersten Nachrichten über das ferne Ostland in die Heimat brachte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Dezember 1925.

Wertblatt für den 5. Dezember.
Sonnenaufgang 7²⁹ | Mondaufgang 9¹¹ A.
Sonnenuntergang 8¹¹ | Monduntergang 11¹¹ B.
1757 Sieg Friedrichs d. G. bei Leuthen. — 1870 Rouen von Manteuffel befreit.

Gedenkt der hungernden Vögel. Der Schneefall hat unseren, bei uns geliebten gesiederten Sängern und sonstigen Vögeln den Tisch arg eingeschränkt, die Aderjungen, die Felder, die Wiesen, die Gärten mit ihren Reichtum an Nahrung für die gesiederten Freunde liegen unter einer dichten Schneedecke. Darum gilt es unsern besten Gehilfen des Dcht- und Gartenbaues den Tisch zu beden, damit sie Schnee und Kälte ungefährdet überleben können. Bringt also Futterkörben an, wo es möglich und wo ihre Gäste vor Katzen und Raubjag geschützt sind. Die Vögel dankens Euch im kommenden Sommer.

Zur letzten Aube. Grau und trübe blickt der Himmel und weiße Floden weben am Leidentuch der Natur, als gestern für den Verleger unserer Zeitung, Herrn Buchdruckereibesitzer Arthur Schunk, zum letzten Gange gerüstet wurde. Da schauten alle die Zeichen der Liebe und Verehrung auf das letzte Kämmerlein des vieljährig Abgerufenen, die vielen Kränze und Blumengewinde, dahinter das ernste Grün der Bäume. Und dann kamen sie, die ihn lieb gehabt hatten im Leben, und die mit ihm durch mancherlei Bande der Freundschaft oder des Berufes verbunden gewesen waren und ihm nun die letzte Ehre erweisen wollten. Da tönten die Klänge von „Ich fahr dahin“ und der lange Trauerzug, voran die Fahnen von Sängerkreis, Militärverein und Schützengesellschaft, bewegte sich nach der Ewigkeit ewigen Friedens. Unter ernsten Trauerweisen des Sängerkreis sang der Sarg in die Tiefe. Mit bewegten Worten spendete Herr Pfarrer Wolke den Trost der Kirche. Im Namen des Bezirksverein Dresden im Deutschen Buchdruckerverein widmete Herr Buchdruckereibesitzer Grelschel-Dresden dem dahingegangenen Freunde warme Abschiedsworte. Für den Bezirksverein Dresden im Verein Sächs.

Zeitungsvorleger überbrachte Herr Buchdruckereibesitzer Henzel-Rosen letzte Blumengröße. Auch der Sächsische Zeitungsvorlegerverein dankte dem Abgeschiedenen mit einer kostbaren Blumenspende. Selbst die Zentralorganisationen beider Gruppen haben in Wort und Schrift ihr Beileid ausgedrückt lassen. — Nun ruht, was sterblich war an dem Dahingegangenen, in Frieden unter der Erde und die weißen Floden bededen auch sein Grab. Aber sein Werk bleibt bestehen und wird in seinem Sinne weitergeführt. Sein Name bleibt mit dem Wilsdruffer Tageblatt verbunden, solange es besteht.

Achtung, Haus- und Grundbesitzer! Am Montag abends 1/8 Uhr spricht im „Ablen“ der Kreisbauvorsitzende Herr Oberlehrer Ulrich über „Aufwertung und Hypothekenschutz durch Selbsthilfe des Hausbesitzers“. Wir verweisen besonders auf das Inserat in dieser Nummer.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Köstig und Umgeg. hält seine monatlichen Abendprechstunden für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft hinsichtlich des Stellenwechsels des landwirtschaftlichen Personals am 1. Januar 1926 und der Weihnachtstages ausnahmsweise Ende dieser Woche ab. Auch an dieser Stelle sei auf die öffentliche Arbeitsvermittlung aufmerksam gemacht und ist die Benutzung solcher Sprechstunden nur zu empfehlen. Näheres hierüber ist in einem Inserat der heutigen Nummer zu entnehmen.

Dresden im Zeichen Sarrafanis. Jirkusfieber hat Dresden gepackt. Klein und Groß spricht von Sarrafanis. Sein Wiedererscheinen wurde zu einem brausenden Triumph. Manege und Bühne verwandelten sich unter der Fülle der Blumenspenden zu einer grünen Fläche, aus fünftausend Menschenleben jauchzte es dem Manne zu, der nach langer Abwesenheit das gebracht hat, was den Dresdnern gefällt. Hans Stosch-Sarrafanis hat mit seiner ersten Aufführung ein wahres Meisterstück vollbracht. Neue Schauspiele hat er entworfen, aus aller Welt hat er Uebersetzungen mitgebracht, die Dresden nicht konnte. Er selbst tritt wieder in die Schranken, ein stolzer und lebenswürdiger Maharadscha, und er meistert die 12 Kolosse seiner indischen Elefanten, wie er das seit sechs Jahren nicht in Dresden tat. Seine Pferdebesitzer halten den ersten Rang in Europa und Amerika. Spahmacher aus allen Ländern geben sich ein Stelldichein. Eine „Revue der hundert Wunder“, von dem berühmten indischen Fakir Lingba Sing erschaffen, rollt vorüber und verleiht die Menschenmassen in staunende Sprachlosigkeit. Amerikanische Groteske wechseln mit den besten aller deutschen Akteuren. Balletts tummeln sich, elegante Reiterreien hüpfen durch die Manege, und daswischen schmettern die hellen Trompetenlänge und Hörner einer argentinischen Militärkapelle. Kurz und gut: echter Jirkuszuber ist wieder mächtig, echte Sarrafanistimmung lebt wieder im neu gefüllten Hause. Jung und alt strömt zu Sarrafanis. Die Jugend hat ihren Jirkus wieder. Und abendlich füllt sich das Nietenrund. Am Sonntag nachmittag aber, wenn Kinder nur halbe Preise zahlen, ist die Jugend bei Sarrafanis zu Gast. Sie ist freudig begeistert für diese Welt der tausend Schönheiten. Bis auf weiteres, freilich nicht für lange Zeit, wird das Gala-Eröffnungsprogramm wiederholt, abendlich um 7,30 Uhr, Sonntags auch um 3,30 Uhr.

Kirchennachrichten. — 2. Advent.

Prüfung: Rom. 15, 4—13.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Dr. Ruff-Scharndt); nachm. 1 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Kirche ist geheizt. — Mittwoch den 9. Dezember: vorm. 9 Uhr Wochenkommunion; abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).
Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): Sonntag vorm. 9¹⁵ Uhr Hochamt und Predigt.
Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Wolke). — Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde in der Pfarre. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst; abends 8 Uhr Posaunenchor.
Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber); nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Untersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber).
Sera. Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nöbberdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Heier des heil. Abendmahles. — Dienstag abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus. — Mittwoch abends 1/8 Uhr Adventsingen für Kinder in Klipphausen; abends 7 Uhr Adventsabend in Klipphausen. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Adventsingen in Nöbberdorf.
Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Jugendunterredung; nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pf. Planert, Constappel). — Dienstag abends 8 Uhr ev. Jungmännerverein (ältere Abteilung). — Mittwoch abends 8 Uhr Beichtstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag abends 8 Uhr ev. Jungmännerverein. — Freitag abends 8 Uhr ev. Jungmännerverein (jüngere Abteilung).
Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 1/2 2 Uhr Kommunion.
Herzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kirchenkonzert. Kirche gut geheizt.
Burlhardswalde. Vorm. 8 Uhr Kommunion; vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst. — Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender.

Geflügelzüchterverein Wilsdruff und Umgegend. Am 5. und 6. Dezember im Schützenhaus 37. allgemeine Geflügelausstellung. Haus- und Grundbesitzerverein. Montag 1/8 8 Uhr „Ablen“ Vortragabend.
Freiw. Feuerwehr. 8. Dezember 8 Uhr „Tonhalle“ Hauptversammlung.
Militärverein. 12. Dezember Hauptversammlung.

Sachen und Nachbarchaft

Freital-Burgl. (Schadenfeuer.) Donnerstag früh gegen 2 Uhr brannte ein Nebengebäude der Wellpappensabrik Sedot Eichen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Dem Einwohner Wolf verbrannten drei Handwagen, vieles andere Gerät, sowie Getreide, Heu und Stroh. Die Wehren der Umgebung waren zahlreich eingetroffen und schützten die anliegenden Gebäude.
Dresden. (Vorgetäuschter Raubüberfall.) In den Abendstunden des 2. Dezember fand ein Postbeamter am Weißeritzmühlgraben einen 19jährigen Marktbesser mit einem Strid um den Hals und die Hände zusammengebunden vor, der betäubt worden sein sollte. Die sofort am Tatort erschienenen Kriminalbeamten vermochten jedoch keinerlei Beweis für die Behauptung des

lungen Mannes aufzufinden. Er gab schließlich zu, den Ueberfall erdichtet zu haben, weil er 100 Mark Geschäftsgelder verloren habe. Auch diese Angabe erscheint unglaubhaft und unterliegt noch der Nachprüfung.

Schweppig. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Zentral-Landbundesgenossenschaft der sächsischen Lausitz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schweppig, ist am 30. November das Konkursverfahren eröffnet worden.

Hohenstein-G. (Erzieren.) In der Rodelhütte auf dem Hohenstein wurde am Montag der in den 60er Jahren stehende Gelegenheitsarbeiter Emil Weigelt tot aufgefunden. Er dürfte der Kälte der letzten Tage zum Opfer gefallen sein.

Wauen. (Unter schwerem Verdacht.) — Erwerblosenfürsorge.) Unter dem dringenden Verdacht schwerer fittlicher Verfehlungen wurde in Leipzig auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ein 27-jähriger Studienassessor, der an der hiesigen öffentlichen Handelslehre angestellt ist, in Haft genommen. Ihm wird zur Last gelegt, sich längere Zeit hindurch an Schülern, die ihm anvertraut waren, vergangen zu haben. — In der letzten Stadterordnungsung zeichnete der Dezernat des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Diez, ein außerordentlich trübes Bild von der Wirtschaftslage in Wauen. Es gäbe Tage, an denen ein Zugang von 200 bis 300 Erwerblosen zu verzeichnen sei. In den letzten vier Wochen habe sich die Zahl der Erwerblosen um 100 Prozent, d. h. von 2300 auf 4600, erhöht. Es sei damit zu rechnen, daß in den nächsten 14 Tagen etwa 200 neue Arbeitslose hinzukämen. Angesichts dieser Tatsache müsse das Arbeits- und Wohlfahrtsamt alle möglichen Mittel anwenden, um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Leipzig. (Sprung vom Dache.) — Die Brille vom Gesicht gestohlen.) In der Emil-Schubert-Straße sprang ein junger Schneider vom Dache eines vierstöckigen Hauses. Miterschütterten Gliedern blieb er tot auf der Straße liegen. Es liegt Selbstmord vor. — Am 25. November hat ein Unbekannter einem achtjährigen Knaben in Leipzig-Lindenau seine fast neue Hornbrille gestohlen. Der Unbekannte trug einen Puppenwagen

unter dem Arme, dessen Räder der Kleine, der sich noch in Begleitung von zwei Knaben und einem Mädchen befand, in Bewegung gesetzt hatte. Wählglich drehte sich der Unbekannte um, nahm dem Knaben die Brille vom Gesicht und gab sie ihm trotz allen Wiltens nicht wieder zurück.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Sonnabend den 5. Dezember:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; 11 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte.

4-4.45 und 5-5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters; 6.30-6.45 Uhr nachm.: Kunststunde; 7-7.30 Uhr abends: Vorlesung aus englischer Prosa (Hörbuch) mit Elizabeth Harper; Joseph Conrad, Tales of Heart (Lauding Edition vol. 4674).

Dresdner Abend:

7-7.30 Uhr abends: Englisch (von Dresden aus); 7.30 bis 8 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus): Professor Ernst Lewicki: „Mozart“.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden für beide Wellen:

8.15 Uhr abends: Mozart-Abend. Mitw.: Charlotte Schröder von der Staatsoper Dresden (Gesang), Professor Walter Bachmann (Klavier), Kammermusikus Theodor Bauer.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig für beide Wellen:

Etwas 10-11.30 Uhr abends: Operettenbearbeitungen. Mitwirkende: Willy Einide und Hermann Engelmann (Gesang). Das Rundfunkorchester. Am Grottrian-Steinweg: Friedbert Sammler.

Geschäftliches.

Es ist schon lange her, daß unsere Großeltern reinen, guten, nicht verfälschten Candiszucker mit einer Zwiebel kochten und diesen primitiven Trank gegen Husten hoch hielten. Durch die Herstellung der echten Tiebes Zwiebel-Bonbons mit reinem, defizienten Zwiebelzucker hat nunmehr jeder Gelegenheit, das vorzügliche Mittel gegen Husten und Verklebung zu gebrauchen. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Ata, Genkel's Puhs und Schenormittel ist die bewährte Hilfe an jedem Tag. Holz, Metall, Porzellan und Keramik, Emaille und Aluminium werden schnell und mühelos sauber und tadellos im Aussehen. Der Ata einmal verjagt hat, nimmt es immer wieder, denn es ist billig und ausgezeichnet im Gebrauch. Zum Reinigen schmutziger Hände eignet sich Ata gleichfalls gut.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 4. Dezember.

Wintergerste 15,80-17,10; Weizen 25,60-26,00; Roggen 16,10-16,50; Sommergerste 19,40-21,80; Hafer 17,00-18,00; Weizenmehl 33,75-36,00; Roggenmehl 24,25-26,25; Weizenkleie 11,60-11,75; Roggenkleie 9,80-10,10.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köpfig, für Anzeigen und Reklame A. Kömer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Die 37. Allgemeine Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzüchtervereins Wilsdruff und Umgegend

findet am 5. und 6. Dezember d. J. im Schützenhaus zu Wilsdruff statt.

Angemeldet sind 482 Nummern, als: Pfauen, Enten, Gänse, Hühner und Tauben, sowie verschiedene Zuchtgeräte.

Wir bitten, die zugekauften und noch zu leistenden Ehrenpreise bei Einlieferung der Tiere an den Vorstand, bez. Georg Adam-Wilsdruff abzugeben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

die Ausstellungsleitung.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehlen
Damentaschen neueste Modelle
Kappen in allen Ausführungen
Einakubbeutel
Geldtaschen
Federhalter - Etuis
aus eigener Werkstatt
Arthur Zimmermann, Meißner Str. 257
einziger Fachmann am Platz
Reparaturen und Einzel-Anfertigungen
werden ausgeführt.

Kalte Füße Schlaflosigkeit

Wenn Sie an kalten und nassen Füßen und an Schlaflosigkeit, vielfach eine Folge kalter Füße, leiden, dann tragen Sie die Wärme erzeugende Kalkol-Einlegesohle. Sie werden dann auch abends warme Füße haben und sehr bald einschlafen. Die Wärme erzeugende Kalkol-Einlegesohle ist für jede Schuhgröße passend, erhältlich in der

Drogerie

Paul Alexsch.

Zur bevorstehenden Stollen-Bäckerei

empfehle ich billigt:

- II # kaff. Sultania, Pfd. 65 Pfg.
- # Carab. Sultania, schon von 65 Pfg. an das Pfund.
- # hell. Carab. Sultania.
- # Carab. Sultania-Auslese.
- # Carab. Rosinen, schon von 50 Pfg. an das Pfund.
- # Carab. Auslese-Rosinen.

Extra große süße Nüssen-Mandeln.
Süße und bittere gewählte Bari-Mandeln.
Aprikosenkerne, ganz u. klar (Ersatz für bittere Mandeln)
Besten großköpfigen Citronat.
Kokosschnitzel, fein geräpelt und frisch.

Huszug-Weizenmehle.

Prima amerik. Patentmehl.
Hochfeine frische Backbutter
Eishe Mohnsaat, auch gequert.

Auch bei anderen Einkäufen halte ich mich bestens empfohlen

Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

Gautsch, Schmidt & Morawitz

Jüngere Kueche, Plakate

Pferdejungen, Mäde
in jedem Alter sucht für
Reisjahr Otto Erler,
Stellenvermittl., Meißner,
Großenhainerstraße 37.

Maul- und Klauenseuche sind
in der Geschäftsstelle
dieses Blattes zu haben.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehlen

::: Visiten- und Neujahrs-Karten :::

in einfacher bis besser Ausführung
bei billiger Preis-Berechnung

die Druckerei des Wilsdruffer Tageblattes



Der öffentliche Arbeitsnachweis Rötzig u. Umg.

hält in Anbetracht der Weihnachtsfeierlage
feine

Sprechstunden für die
Landwirtschaft in Weis-
troy bereits Sonnabend, den 5. Dezember
1925 abends 8-10 Uhr im Gasthof Weis-
troy ab.

Zur Stollenbäckerei und 3. Weihnachtsfeier empfehle:

la bank. Schmelzmargarine 1 Pfd. 1.15 Mk.
verschiedene Arten Tafelmargarine
garant. reine dänische Butter
in 1/2 und 1/4 Pfd. -Stücken
pa. Landbutter, Eier, Quark, Vollmilch,
Kaffee, Schlag u. saure Sahne,
amerikanische Sahne in Dosen,
alle Sorten
Käse, Gemüses u. Obst-Konserven,
Apfel, Nüsse, Zitronen,
hoch. feine Gänse ganz und geteilt.
Walther Hildebrand, Wilsdruff.

Spezial-Geschäft in Puppen und Puppen-Artikeln

Wilhelm Hoppe

Neugasse 8 Meissen Neugasse 8
empfehlen zu Weihnachten
Babys in Zelluloid und Kasse, Puppen,
gekleidet und ungekleidet, Puppenköpfe
in Porzellan, Blech, Zelluloid, mit und
ohne Frisur, Puppenbänke, Arme,
Schuhe, Strümpfe, Kleider, Perücken
usw. Mamas-Puppuppen von ein-
facher bis feiner Ausführung,
Puppenwagen, Puppenmöbel
Ferner empfehle mein gut sortiertes Lager in
Spielwaren
u. bitte b. Bedarf um gütigste Berücksichtigung

Weihnachtsäpfel

Speisemöhren
Speisewiebeln
Bratheringe
Rollmöpfe
Hering in Gelee
billigt bei

Alfred Jäpel

Wilsdruff.

— Fernruf 548. —

Die überall festgestellte überraschende schnelle Wirkung der

M. Brockmann'schen
Viel-Literatur-Empfehlung
„Osteosan“
ist vornehmlich auf den
hohen Eisen- u. Fett-
gehalt zurückzuführen.
„Osteosan“ ist einzig-
artig und nicht mit ge-
wöhnl. Strohextrakten
zu vergleichen.

Gewährt sicheren Schutz vor Knochenkrankheiten,
Schmerzen aller Art.
Machen Sie einen Versuch! Probiert kostenfrei.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-G.
Auch alleinig. Hersteller des allbewährten, ge-
wöhnlichen Huttertaltes „Zwerg-Macke“.
Zu haben in Wilsdruff in der
Löwen-Apothek Peter Knabe.

Maus- und Klauenfeste ausgebrochen unter dem Blechstande des Gutsbesizers Clemens Müdiger in **Blankenstein** bei W. Nr. 43. **Sperbezirk:** Der untere Teil des Dries Blankenstein vom Blankenstein-Gebirgsdorfser Weg bis zur Kirche und Gathhof. **Beobachtungsgebiet:** Die obere Hälfte des Ortsbereichs sowie der Furberich von Blankenstein. **Schutzzone:** die Gemeinden im 15 km-Umkreis. **Reifen, am 8. Dezember 1925.**
Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung bleiben
a. die Geschäftsräume des **Verwaltungsgebäudes** Montag und Dienstag, den 7. und 8. d. M.
b. die **Girokasse** Montag, den 7. d. M. und
c. die **Sparkasse** Dienstag, den 8. d. M. geschlossen.
Wilsdruff, den 8. Dezember 1925.
Der **Stadtrat.**

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke, Glückwünsche und Aufmerksamkeit
danken wir herzlichst.
Blankenstein, am 28. November 1925.
Arthur Jehmlich u. Frau geb. Busch
zugleich im Namen unserer Eltern.

Dramatischer Verein Wilsdruff
Mitglied des Verbandes Volks-Spiel-Kunst
Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag, den 5. Dezember, abends punkt 8 Uhr im Saale des **Vindenschlößchen**
Wiederholung
„**Wingertiesel**“
Operette mit Gesang und Tanz in 8 Aufzügen von Georg Kieffe.
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
Saal ist gut geheizt
Eintrittspreis 1 Mk. auschl. Steuer.
Nach Ende der Theateraufführung
Feiner Ball
Karten im Vorverkauf: Vindenschlößchen, Herrn Friseur Kröhn und bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins, sowie an der Abendkasse zu haben.

Weihnachten in Bethel!
Durch dunkle Wege wandert wieder unser Volk. Druck und Not nehmen überall mit schneellen Schritten zu. Auch in Bethel spüren wir das täglich mehr. Noch niemals haben so viele Hilfsbedürftige bei uns angeklopft wie jetzt. Fast 500 Kranke und Heimatslose aller Art haben wir in diesem schweren Winter zu versorgen. So groß wird auch die Zahl der Weihnachtsgäste sein, die bei uns auf eine kleine Freude hoffen. Wollen unsere Freunde helfen, doch wir die Bitten der Kinder erfüllen und die Not der Alten und Kranken ein wenig lindern können? Dankbar nehmen wir alles an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder usw. Alle Liebesgaben, die zur Nahrung und Kleidung dienen, werden von der Bahn frachtfrei befördert. Die dazu nötigen Frachtbriefe können von uns angefordert werden. Ebenso willkommen ist uns jedes Geldgeschenk, das wir in Gaben der Liebe verwandeln können, wie es gerade nötig ist.
Der aber, der der Duell des ewigen Lichtes ist, sende in unser aller Herzen neue Strahlen himmlischen Weihnachtslichtes! So können auch dunkle Wege hell und fröhlich werden.
In herzlichster Dankbarkeit
Ihr H. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1925.
Koschtedkonto 1904 Hannover.

Wo
kauft man am besten und billigsten die hochfeinst. echt. **Mannheimer u. Bremer Zigarren**
in 1/10 1/20 1/50 und kleineren Packungen.
Weihnachts-Präsentlisten
in großer Auswahl,
sowie die feinen in- u. ausländischen **Zigaretten?**
Doch sicher in der altbewährten Bezugsquelle von
Paul Lauer

Unter einer Fülle von Immergrün und Blumen bettete man gestern meinen herzlichsten Mann, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Arthur Zschunke
Buchdruckereibesitzer

zum ewigen Frieden. Ihm wurden herzliche Zeichen der Liebe und Verehrung, uns unendlich viele Beweise der Anteilnahme und des Trostes in unserm tiefen Schmerze zuteil.

Wir danken herzlich dafür.

Wilsdruff, am 4. Dezember 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Gisela Zschunke.

Der unerbittliche Tod hat uns viel zu früh unsern lieben Kollegen
Herrn Buchdruckereibesitzer u. Zeitungsverleger
Arthur Zschunke
in Wilsdruff

entziffen.
Seit vielen Jahren gehört er unsern Vorständen an und hat allezeit sein Wissen und Können bereitwilligst in den Dienst unserer Vereinigungen gestellt. Wir bewahren ihm ein ehrendes Gedenden für alle Zeiten.

Bezirksverein Dresden **Bezirksverein Dresden**
vom Deutschen Buchdruckerverein. **im Verein Sächs. Zeitungsverleger.**
Hrm. Greifsel, Max Henkel,
Vorstandender. Vorstandender.
Dresden u. Rostock, im Dezember 1925.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Herrn
Oswald Hermann Pinkert
fühlen wir uns veranlaßt, für die liebevolle Teilnahme, die uns von allen Seiten zuteil geworden ist, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Vielen Dank Herrn Alttergutbesitzer Pöhsch nebst Beamten, seinen Arbeitskollegen, Nachbarn, dem Frauverein für die Geldspenden, sowie Herrn Pfarrer Heber für die trostreichen Worte am Grabe. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe dank“ und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.
Braunsdorf, d. 20. Nov. 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus- und Grundbesitzer!
Montag, den 7. Dezember abends punkt 1/8 Uhr im „Adler“
Vortrag des Kreisaußschußvorsitzenden Herrn Oberlehrer Ulrich über
Aufwertung u. Hypothekenschutz
durch Selbsthilfe des Hausbesitzes. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. D. V.

Achtung.
Jugendverein Treubund
zu Blankenstein
Sonntag, den 5. Dezember 1925
Großes Winterfest.
Gäste durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen.
Christbäume
(Tannen und Nichten) verkauft
Otto Mickan, Berggasse.

SARRASANI
Dresden **Telefon 23843, 23844**
Tägl. 7,30 Uhr, Sonntags auch 3,30 Uhr.
Das Eröffnungs-Programm:
eine **Welt-Sensation!**
Persönliches Auftreten: Hans Stosch-Sarrasani mit 12 Riesen-Infanten.
Der indische Fakir Lingha Sing
Die Gruppe der Südpolarbären
Die 12 Siegfrieds, Deutschlands beste Athleten.
Sam Linfield-Kompanie, die boxenden Zwerge.
Massendressuren edl. Freizeitspferde
Schauspiele in den Lüften, elegante Reiterei.
Spasmacher aus allen Ländern, Ballets
Ins-gesamt zweihundert Artisten, dreihundert Tiere.
Eintrittspreise für Jedermann.
Grünkohl
empfehlen
Gärtnerei Zimmermann.

Weiterer Preisabbau!!
Zucker, Pfund — .32 Mk.
Zitronat Pfund 2.85 Mk.
Mandeln süß „ 2.55 „
Mandeln bitter „ 2.45 „
Rosinen „ von 0.58 an
Sultania, helle Ware
Pfund von 0.88 an
4 Tafeln Schokolade 80 Pfg.
(große Tafeln)
Weinen allseitig beliebt
Milch-Kaffee
bringe ich gleichzeitig in empfehlende Erinnerung **Pfund 1.20 Mk.**
Proben auf Wunsch gratis
Firma:
Schokoladen-Onkel
Fab. Jos. Adolf Zadrafschil

Für die
Weihnachts Bäckerei
empfiehlt
Feinste griffige Weizenmehle
Sultania-Rosinen
Pfund von 60 Pfg. an
Eleme, Rosinen, Korinthen, Zitronat
Feinste, gewählte, süße und bittere
Mandeln
Brotzubereiter und alle Backzutaten
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Täglich frische Stückchen
Paul Lauer

Dezembermorgen.

Wie ein Geheimnis rückt des Nebels Schwere Berg, Tal und Wald; ringsum nur öde Leere; Wir sind wie Schiffer auf dem hohen Meere...

Die Lüge von der Kadaververwertung.

Eine Richtigstellung Chamberlains. Im englischen Unterhaus fragte im Namen des Führers der Opposition Arthur Henderson den Staatssekretär des Äußeren, ob er eine weitere Erklärung über die Kadaverangelegenheit abgeben könne.

Preussischer Landtag.

(103. Sitzung.) u. Berlin, 3. Dezember. Im Landtag verlangte vor Eintritt in die Tagesordnung der kommunistische Abgeordnete Pies, daß der preussische Innenminister sofort vor dem Landtag erscheine...

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehmann. 18. Fortsetzung. Sie fanden eine Bank, eine stille, verschwiegene Bank in den Anlagen. Und da nahm er sie fest in seine Arme und schaute in ihr weißes Gesicht...

durch die Steuerbelastung, die gegen die Vorkriegszeit auf das Vierfache gestiegen sei, völlig erschöpft wäre. Verantwortlich sei zunächst der Finanzminister; er müsse sich durchsetzen für eine Entlastung der Wirtschaft.

Abg. Stoll (Komm.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten, die mit Schuldig seien an der Hauszinssteuer und an ihrer Verwendung zu anderen Zwecken als für die Behebung der Wohnungsnot.

Finanzminister Dr. Häpfer-Roschke betont gegenüber Vorkämpfern, angeführt der wirtschaftlich so schweren Zeit halte es das preussische Staatsministerium nicht für richtig, über den allgemeinen Anteil der Länder hinaus noch weitere Vorkämpfer der Reichsbahn zu erwerben.

Abg. Milberg (Dtn.) wendet sich gegen die Finanzgebarung mehrerer Städte, darunter Kiel, Halle, Magdeburg, Altona und Breslau, die mit den Kräften der Steuerzahler Mißbrauch trieben.

Abg. Grebe (Str.) ist der Meinung, daß erst richtig gepart werden kann, wenn die Verantwortung der Gemeinden wieder ausreichend hergestellt werde.

Abg. Hoff (Dem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Milberg betr. die Finanzgebarung größerer Städte. Damit schließt die Generaldebatte. In der Einzelberatung werden noch einige Wünsche laut. Im übrigen wird der Etat nach den Vorschlägen des Hauptausschusses bewilligt.

Damit ist in zweiter Lesung der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung erledigt. Dann erledigt das Haus eine Reihe kleiner Vorlagen. Der Gegenwurf über die Abänderung des Grundvermögenssteuergesetzes wird dem Hauptausschuß, der über die weitere Gültigkeit des Schutzpolizeibeamtengesetzes dem Beamtenausschuß überwiesen.

Der Landtag vertagte sich auf den 9. Dezember.

Politische Rundschau

Kündigung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrages.

Die mexikanische Regierung hat den zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko am 5. Dezember 1882 abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag gekündigt. Der Vertrag tritt mit dem Ablauf des 21. Oktober n. J. außer Kraft.

Vertrauensvotum für die badische Regierung.

Im badischen Landtag wurde über das von Zentrum und Sozialdemokraten eingebrachte Vertrauensvotum für die neue Regierung abgestimmt. Von den 68 abgegebenen Stimmen wurden 36 für das Vertrauensvotum abgegeben.

Deutschdemokratischer Parteitag.

In Breslau beginnt am 4. Dezember der Parteitag der Deutschdemokratischen Partei. Der erste Tag wird sich vornehmlich mit Weltanschauungs- und Bildungsfragen befassen, während der zweite Tag die politische Aussprache bringen wird.

Italien.

Nationalmiliz und Heer. Mussolini ordnete als Kriegsminister an, daß die Soldaten und Unteroffiziere des Heeres die Offiziere der Nationalmiliz a r ü h e n und

umgekehrt die Soldaten und Unteroffiziere der Nationalmiliz die Heeresoffiziere. Der Gruß wird zu einer kameradschaftlichen Pflicht. Geschlossene Abteilungen der Nationalmiliz und des Heeres sollen sich nach den für das Heer erlassenen Vorschriften grüßen.

Aus In- und Ausland.

Prag. Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei insgesamt 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete abgebaut.

New York. Nach der „New York Times“ erwarten maßgebende Kreise der Wallstreet die Auslegung einer deutschen Eisenbahnanleihe unter dem Dawes-Plan in Höhe von 100 Millionen Dollar durch eine New Yorker Bankgruppe unter der Führung von Morgan zu Beginn des kommenden Jahres.

Sa Paz. Zum Präsidenten der Republik Chile ist erdgültig Fernando Siles und zum Vizepräsidenten Adon Saebera gewählt worden.

Fascistische Bilderfärmer.

Während der Faschisten-Diktator Mussolini dem deutschen Botschafter in Rom zum kürzlich erfolgten Abschluß der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen seine Glückwünsche übermittelte, lauteten die gleichzeitig bei uns eingetroffenen Nachrichten aus dem der Irredenta feinerzeit geopferten urdeutschen Teil Südtirols außerordentlich betrüblich.



Zum Terror der Faschisten in Südtirol. Das Denkmal des deutschen Minnesängers Walter von Vogelweide in Bozen, dessen Entfernung aus Tirol nunmehr in letzter Instanz von der italienischen Regierung befohlen wurde.

„Gwendoline —!“ stammelte er, und dann neigte er sich über ihre Hand und küßte sie ehrerbietig.

Siebentes Kapitel.

In einem Glücksrausch kam Gwendoline nach Hause. Sie hatte wie der Welt entrückt im Straßenbahnwagen gesessen. War es denn wirklich wahr, was ihr soeben geschehen?

Leicht beschwingten Schrittes eilte sie die Treppe hinan zur Wohnung, und schloß leise die Vorkaaitür auf. Die Lampe brannte auf dem kleinen Tisch. Im Wohnzimmer war auch noch Licht.

Die Mutter nähte noch. „Du kommst spät heute, Gwendoline!“ sagte die Baronin nach dem Gutenabendgruß mit milder Stimme, ohne die Augen zu erheben.

Das junge Mädchen vermied ebenfalls ihren Blick. Sie legte die Büchertasche auf den Schreibtisch. „Wie es so gerade pakt mit der Straßenbahn!“ warf sie hin, „hier — Hannel schickt dir ein Stück Torte und eine gebrauchte Taube, die sie für mich zum Abendessen bestimmt hatte.“

Trotz des heftigen Widerstrebens der Mutter rügte Gwendoline noch dem Büffel, um ihr ein Glas Wein einzugießen. Doch zu ihrer Verwunderung war die Flasche, die sie gestern erst entfort hatte, leer!

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg zur Friedensmiete.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Im Sommer hat der Reichstag ein Gesetz angenommen, dem zufolge spätestens am 1. April 1926 die vollen Friedensmieten wieder erreicht sein müssen. Daraufhin hat die preussische Staatsregierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Verteilung der künftig vom Mieter zu zahlenden Beträge neu regelt. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf heißt es, daß die Mieter in Preußen bisher nicht unerheblich besser daran waren als die Mieter in den meisten anderen deutschen Ländern. Bis Ende 1925 haben nämlich die Mieter in Preußen nur 82 Proz. der Friedensmiete zu zahlen, während z. B. in Bayern die Mieter bereits seit einigen Monaten 95 Proz., in Thüringen die Mieter immerhin 90 Prozent zu zahlen hatten. Man wird es daher in den außerpreussischen Ländern als einen Akt der Gerechtigkeit empfinden, daß nun auch die Mieter in Preußen mehr als bisher zu zahlen haben werden, — wenn man sich schon einmal auf den Standpunkt stellt, daß die Bewirtschaftung der Mietshäuser allmählich abgebaut werden muß. An dem neuen preussischen Gesetz gibt es jedoch einige Punkte, die für das ganze deutsche Volk Interesse beanspruchen. Dies ist zunächst die Bestimmung, daß von den 6 Prozent, um welche zunächst am 1. Januar 1926 die Miete erhöht werden soll, nur ein Drittel (2 Prozent) den Hausbesitzern, und zwei Drittel (4 Prozent), den öffentlichen Kassen zugute kommen sollen. Die auf den Staat entfallenden 4 Prozent sollen aber nicht einmal zum Teil der Verstärkung der Wohnungs-Neubau-tätigkeit dienen, sondern reiflos dem sogenannten „allgemeinen Finanzbedarf“ zuzuführen. Da die Hauszinssteuer nach allgemeinem Urteil eine wirtschaftlich und sozialrechtlich üble Steuer ist, muß gefordert werden, daß sie sobald wie möglich verschwindet. Je größer aber das finanzielle Interesse des Staates an der Hauszinssteuer ist, um so schwieriger wird es sein, sie zu beseitigen. Denn kein alter oder neuer Finanzminister wird sich von einer Einnahmequelle trennen wollen, die einen erheblichen Teil seines Finanzbedarfes deckt. Der Charakter der Hauszinssteuer wird auch nicht dadurch geändert, daß sie, — wie es in dem erwähnten Gesetzentwurf vorgesehen ist, — in „Gesamtschuldungssteuer“ umgetauft wird. — Der zweite Punkt, in welchem der preussische Gesetzentwurf allgemeines Interesse beansprucht, ist der, daß der Weg zur „Friedensmiete“ ausgerechnet in besonders schweren Krisenmonaten beschleunigt zurückgelegt werden soll. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April 1926 sollen die Mieter in Preußen von 82 Prozent auf 100 Prozent der Friedensmiete erhöht werden, d. h. um mehr als ein Fünftel des derzeitigen Satzes. Da die traurige Lage unserer Wirtschaft und unserer öffentlichen Finanzen keine allgemeine Erhöhung der Gehälter und Löhne in einem entsprechenden Umfange gestattet, so wird der schnelle Uebergang zur vollen Friedensmiete für viele Familien die Not und die Sorge bedenklich steigern. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn die Staatsmänner in Preußen schon eher den Entschluß gefaßt hätten, das für notwendig Befundene langsam und planmäßig durchzuführen, ohne allzusehr auf die Tagesstimmungen zu hören.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines 18jährigen Scheckfälschers. Auf Veranlassung des Kaufmanns Boden und des Fleckhändlers Janowerner in Bitterfeld fälschte der beim Kreisamt angeheftete 18jährige Kassengehilfe Erich K a n s einen Scheck und erhielt anstandslos das Geld von der Reichsbank in Bitterfeld ausgehändelt. Bei seiner Verhaftung wurden ihm etwas über 52 000 Mark abgenommen. Vor dem hiesigen Gericht wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Verurteilung eines Vatermörders. Das Gericht in Rastorb (Ober-Oesterreich) verurteilte einen jungen Arbeiter, der seinen Vater im Streit erschlagen hat, zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Vatermörder und seine Schwester waren polnisch gekunt, während der Vater als einziger in der Familie für die deutsche Sache eintrat. Darüber war es zum Streit gekommen.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Remm in a g e n wurde der ledige Dienstknecht Johann H o r m a n n, der im Mai d. J. seinen Dienstherrn, den Landwirt Sohr, erschossen hatte um in den Besitz des Sohnschen Anwesens zu kommen, zum Tode, zu einjähriger Gefängnisstrafe und zur Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Die Revision im Schweriner Mordprozess beworfen. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich mit dem Urteil des Schweriner Schwurgerichts vom 4. Juli 1925 im sog. Kemmerprozess zu beschäftigen. Wegen Mordes bzw. wegen Anstiftung und Beihilfe dazu waren damals der Schwärer

Kopow, der ehemalige Oberleutnant Kalla und der Oberleutnant Schoeler sowie der Landwirt Wischa zum Tode verurteilt worden. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts kam nach langer Beratung zu dem Beschluß, die Revision zu verwerfen, da die Revisionsgründe nicht ausreichten, um ein anderes Urteil herbeizuführen.

Der Prozeß Holzmann-Battels. Für den Prozeß Holzmann-Negierungsrat Battels ist nunmehr der Termin zur Hauptverhandlung endgültig auf den 11. Januar anberaumt worden. Die Verhandlungsdauer wird schon deshalb geraume Zeit umfassen, weil in diesem Prozeß eine eingehende Erörterung der zahlreichen Geschäfte Kautsers notwendig sein wird.

Das Oberlandesgerichtsurteil im Laub-Prozeß. Im Zivilprozeß Laub gegen das Land Thüringen wurde vom ersten Abteil des Oberlandesgerichts Jena das Urteil gefällt. Unter Zurückverweisung der Anschlußberufung des besagten Landes wird auf die Berufung des Klägers Laub hin das Urteil der ersten Zivilkammer des thüringischen Landgerichts zu Weimar vom 31. März dieses Jahres aufgehoben und das Verfahren, soweit es sich auf die Klage bezieht, zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen.

Kongresse und Versammlungen.

Eine Tagung des Reichsverbandes deutscher Volksschullehrerinnen. Der Reichsverband deutscher Volksschullehrerinnen wird im Januar 1926 in Vertin eine Arbeitstagung abhalten, auf der in Zusammenarbeit mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland auch die Fragen der Kulturarbeit für das Grenz- und Auslandsdeutschtum zur Sprache kommen sollen. An die Tagung wird sich u. a. eine Rundgebung zusammen mit den Berliner Volksschulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland anschließen.

Internationaler Christlicher Parteilongkongress in Paris. Am 12. Dezember tritt in Paris ein Kongress der christlichen Parteien Deutschlands, Belgiens, Hollands, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Italiens und Spaniens zusammen, der den Zweck hat, eine Zusammenarbeit der christlichen Parteien Europas besonders in kultureller Hinsicht anzustreben. Von der Zentrumsfraktion des Reichstages wird der Abgeordnete J o o s, ferner der Generalsekretär Dr. F o e t e l delegiert werden.

Spiel und Sport.

Laaker rückt in Moskau auf. In der siebzehnten Runde des Moskauer Schachturniers gewannen Dr. Laaker gegen Spielmann, Capablanca gegen Subarew, Rubinschein gegen Chezminski, Sothbilij gegen Zänisch und Reii gegen Gencwitsch. In der Spitze ist der Stand nach der siebzehnten Runde: Bogoljubow 13½ Zähler, Dr. Laaker 11½, Capablanca 10½, Torre 10, Marshall, Reii und Romanowitsch je 9½, Bogatryschuk, Grünfeld, Rubinschein und Dr. Tartakower je 8½, Gencwitsch 8 Zähler.

Im Flugzug über den Atlantik. Der italienische Flieger Graf C a s a r a n d e, der vor einigen Wochen in Genua zu einem Flug über den Atlantischen Ozean nach Buenos Aires startete, wegen schweren Unwetters aber längere Zeit in Casablanca (Marokko) liegenbleiben mußte, ist nach Zurücklegung von rund 2500 Kilometer in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln eingetroffen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Tägliche Berliner Notierungen vom 3. Dezember.

* **Börsenbericht.** Der Börsenbeginn war uneinheitlich, jedoch überwiegend fest. Erst im weiteren Verlauf machte sich immer mehr eine Neigung zur Schwäche bemerkbar, und gegen Schluß der Börse waren von einzelnen Spezialwerten abgesehen, fast alle Märkte abgeschwächt. Der Geldmarkt war sehr flüssig, tägliches Geld 7,50—9,50 %, monatliches Geld 10—11 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,52—20,57; holl. Gulden 168,66—169,08; Danz. 80,64 bis 80,84; franz. Frank 16,06—16,10; belg. 19,01—19,05; Schweiz. 80,82—81,02; Italien 16,80—16,94; schwed. Krone 112,16—112,44; dän. 104,35—104,61; norweg. 85,19 bis 85,41; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,16 bis 59,30; poln. Zloty (nischamtsch) 47,88—48,12.

* **Produktionsbörse.** Die Nachrichten vom Auslande lauteten schwach und teilweise unsicher, jedenfalls boten sie keine neue Anregung. Dem Inlande war Brotgetreide etwas mehr, aber in den Forderungen zu hoch offeriert, so daß hieran größeres Geschäft scheinerte. Im Reingeschäft war Weizen per Dezember von vornherein behauptet, da für den laufenden Monat andererseits Bestandsbedürfnis besteht, das die Preise

hält. Frühjahrsmonte waren in ihren Ausgabekursen ermäßig. Für Roggen waren die Verhältnisse auf prompte Abladung wie für Weizen ähnlich. Haltung und Preise für letztere waren schwächer. Gerste in Mittelqualitäten viel angeboten und ruhig. Hafer ebenfalls genügend am Markt. Das Getreidegeschäft ist durch die Schneemassen erschwert, Exportfrage bleibt bestehen. Mehl und Futtermittel ruhig.

Getreide und Mehl per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz. märk.	251-253	2. 12.	251-254	Weizen, i. Br.	11,5-11,6	11,5-11,6
ommerischer	—	—	—	Roggl. i. Br.	9,7-9,9	9,8-9,9
Roggl. märk.	156-160	158-161	—	Raps	—	—
ommerischer	—	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	—	—	—	Wittor-Grbf.	25-32	25-32
Braugerste	190-214	190-214	—	H. Speiseerbf.	22-24	22-24
Futtergerste	185-188	185-188	—	Futtererbf.	19,5-20,5	19,5-20,5
haier, märk.	169-170	169-170	—	Fluschnen	17-18	17-18
ommerischer	—	—	—	Kleberbohnen	20-21	20-21
weipreuss.	—	—	—	Biden	20-22	20-22
Weizenmehl	—	—	—	Papier, blaue	11,7-12,2	11,7-12,2
1. 100 Kil. fr.	—	—	—	Papier, gelbe	12-14,5	12-14,5
lin. fr. inkl.	—	—	—	Serapelle	19-21	19-21
Erd (feinst.)	—	—	—	Kaputchen	15-15,4	15-15,4
Art. a. Not.)	32,2-37	32,5-37,2	—	Leinwand	23,7-23,4	23,2-23,4
Roggenmehl	—	—	—	Zwischenst.	8,1-8,6	8,1-8,6
1. 100 Kil. fr.	—	—	—	Toba-Zigaret	21,4-21,6	21,5-21,7
lin. fr. inkl.	—	—	—	Tornis. 50 St.	7,8-8	7,8-8
infr. Erd	23,5-25,5	23,7-25,7	—	Paraffin	15-15,4	15-15,5

* **Gierbörse.** a) Für inländische Eier: frische Inlandseier über 55 Gramm 17½—21, frische Inlandseier unter 55 Gramm 14—15; b) Für ausländische Eier: große Eier 10—22, normale Eier 14—15, abweichende Eier 12—13½, kleine und Schmutz Eier 10½—12½, Küchelhäuser 12—13½, dänische und italienische Küchelhäuser 15½—18½, Kalkseier 10—10½. Witterung kalt. Tendenz ruhig.

* **Butterpreise.** 1. Qualität 195, 2. Qualität 167, abfallende Sorten 148 Reichsmark per Zentner. Tendenz ruhig.

* **Erhöhung des englischen Bankdiskonts.** Die Bank von England hat den Bankdiskont von 4 auf 5 % erhöht.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 3. Dezember 1925.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 St. in Goldmark für Lebendgewicht
—	I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch. ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—
—	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	—
—	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
—	4. Gering genährte jeden Alters	—
—	5. Argentinische Ochsen	—
—	Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
—	2. Vollfleischige, jüngere	—
—	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	—
—	4. Gering genährte	—
—	Kälber und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kälber höchst. Schlachtwertes	—
—	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—
—	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	—
—	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kälber	—
—	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kälber	—
—	6. Ausländische Weidkühe	—
447	II. Kälber. 1. Doppelerde	—
—	2. Beste Rast- und Saugkälber	68—72 (118)
—	3. Mittlere Rast- und Saugkälber	60—63 (105)
—	4. Geringe Kälber	58—67 (100)
68	III. Schafe. 1. Wollschaf u. jung. Wollschaf	—
—	2. Ältere Wollschaf	—
—	3. Mäßig genährte Hammel und Schaf	—
—	4. Hofschaf Weideweide	—
462	IV. Schweine. 1. Vollfleisch. der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1½ J.	90—92 (117)
—	2. Fettfleisch	93—95 (117)
—	3. Fleischige Schweine	88—87 (118)
—	4. Gering entwickelte Schweine	71—81 (113)
—	5. Ausländische Fleischtweine	70—79 (99)

Ueberstand: 5 Rinder (— Ochsen, 1 Bulle, 4 Kühe), — Kälber, 23 Schafe, — Schweine.
Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. Ausnahmepreise über Notiz.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beim Gutenachtlagen fielen ihr der Mutter zitternde Hände und rotgeränderte Augen doch auf. Das immer noch seine und trotz aller Sorgen anmutige Gesicht sah so merklich alt und verfallen aus. Eine Angst erfaßte sie plötzlich. Sie nahm die weissen, verarbeiteten Hände der Mutter in selten erwiesener Zärtlichkeit in die ihren.

„Mutter, was ist dir?“ fragte sie beiläufig.

„Nichts, Gwendoline, gehe nur ruhig schlafen!“ wehrte die Baronin mit trockener Stimme.

„Nein, du sagst mir —! Es ist während meiner Abwesenheit etwas passiert — Ah, jetzt weiß ich es — mit Malte —“

Die Baronin neigte ihr Gesicht tiefer über ihrer Näharbeit.

„Mutter — Malte wollte Geld! Er hat Schulden, die wir zahlen müssen!“ So klar stand das vor Gwendoline; es hätte nicht der Mutter schweigender Bestätigung bedurft. Starr, mit glanzlosen Augen stand das junge Mädchen da und nickte vor sich hin. — „Und du hast ihm gegeben wie immer! Wieviel war es diesmal?“

Das Entlich der Baronin lag auf der Tischplatte; ihr jagerer Körper erbebt in Schluchzen.

„Gwendoline — es waren — Ehrenscheine! Wenn er nicht morgen zahlen kann, dann —“ sie schrie auf, wie von einer entsetzlichen Vorstellung gemartert, „wir bekommen es ja wieder — bald. Ich mußte es tun, denn sonst, Gwendoline —“

Verächtlich bog sich des Mädchens Mundwinkel herab. „Ah, die bekannte Drohung — damit schreckt man wohl Mütter — aber nicht Schwägerinnen —“

Die Baronin gab wieder keine Antwort. Das genügte der Tochter. Dann ging sie schweigend aus dem Zimmer, ohne der Mutter ein gutes, tröstendes Wort zu sagen — sie hatte es nicht über sich bringen können. Ihre Erbitterung war zu groß. Mühte die Mutter sich immer wieder von Malte bereden lassen? Wurde sie nicht einmal klug?

Über mit solchem Mißklang hätte gerade der heutige Abend nicht enden dürfen! Doch wie konnte es anders sein? Ihr blühte kein wolkenloses Glück!

Schwer schlief sie ein. Ihr letzter bewußter Gedanke galt dem Geliebten. Wirre Traumbilder ängstigten sie bald. Hand in Hand ging sie mit Axel über eine blühende Wiese, lachend und tändelnd vom Sonnenlicht umstrahlt. Möglich wurde es dunkel um sie her; sie befand sich auf dem Meere, von Wellen umspült — Axel saß in einem Boot, neben ihm Malte und Blanka, und alle drei sahen lächelnd zu, wie sie mit den Wogen kämpfte, ohne ihr die Hand zu reichen und sie in das Boot zu ziehen. Und weiter lachend, führen die drei davon, als eine große Woge kam, die sie mit in die Tiefe riß.

Sie schreckte auf; sie mußte laut geschrien haben. Aufrecht saß sie im Bett und blickte verstört um sich. Da hörte sie Geräusch in der Wohnung; es mußte doch schon spät sein.

Ganz munter geworden, sprang sie aus dem Bett und öffnete leise die Tür. Aus dem Wohnzimmer fiel ein heller Lichtschein. Sie schlich auf den Zehenspitzen hin, lächelte durch das Schlüsselloch und sah die Mutter noch am Tisch sitzen, schreibend und rechnend. Neben ihr stand die offene Kaffee- — Gwendoline sah einige Schmutzflecken schimmern. Ohrgehänge, Armbänder, eine wertvolle altertümliche Brosche mit Brillanten und Saphiren — sie gehörten ihr, von einer Grobhand ihr vererbt. Was bedeutet das, daß die Mutter sie jetzt hervorholt?

Sie überlegte: sollte sie hineingehen, die Mutter mahnen, das Bett aufzulassen? Aber nein, doch lieber nicht; sie wollte sie schonen, obwohl der Groll sie fast verzehrte. Denn es mußte sehr viel gewesen sein, was Malte gefordert! Ah, er hätte dieses Bild sehen müssen; die früh gealterte Mutter mit dem verhärten Gesicht, in der Stille der Nacht rechnend und sorgend — ob das Eindrud gemacht hätte auf ihn?

Leise stahl sie sich wieder zurück — doch kein Schlaf kam mehr auf ihre Augen. Sie hörte, wie erst viel später die Mutter ihr Zimmer aufsuchte, hörte, wie sie sich unruhig im Bett herumwälzte — schlaflos verging ihnen beiden die Nacht.

Als Gwendoline am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, war ihr Kaffee schon gelockt, die Semmel gestrichen und das Frühstück eingewickelt. Das hatte die Mutter sonst doch nicht getan! Wie eine stille Abbitte lag es heute in deren Augen, wie eine lächelnde Antwort auf die Frage, die Gwendoline noch gar nicht gestellt. Sie rief noch das Kalenderblatt ab und las, wie täglich, die Sprüche dahinter. Der eine von den zweien lautete: „In stillen Winkel liegt der Drud des Glucks, der Schmerzen aus so vielen Menschen, verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarfen.“

Sie schauerte zusammen. Wie das auf sie paßte! „Verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarfen!“ wiederholte sie leise vor sich hin.

Zu Mittag kam die Mutter nicht auf den vergangenen Abend zurück, infolgedessen unterließ Gwendoline es auch. Wenn sich die Mutter nicht durch eine Ausrede erheben wollte — sie hatte wirklich keinen Anlaß, zuerst zu sprechen.

In dumpfem Schweigen verging der Tag. Sie arbeitete ununterbrochen bis zum Abendessen — dann aber drängte es sie hinaus — Axel zu sehen, und wenn es auch nur war, einen stummen Gruß mit ihm auszutauschen! — Wie überkam sie die Sehnsucht, sich an seiner Brust auszuweinen! Der Spruch auf dem Kalenderblatt kam ihr heute nicht aus dem Sinn. Sie mußte immer wieder daran denken, ihn sich wiederholen — er drückte sie noch mehr nieder!

Es war bald sieben Uhr. Ein halbes Stündchen Unterdrehung mußte sie sich gönnen. Seine Zeiteinteilung konnte sie ja so ziemlich. Um diese Zeit war er meistens zu Hause. Und wenn sie an seinem Fenster vorbeiging, würde er sie bestimmt sehen.

Sie hatte richtig gedacht.

Sie hatte den Eingang am Englischen Garten noch nicht erreicht, als er auch schon an ihrer Seite war. Die Freude strahlte nur so aus ihren Augen; ihr Herz klopfte, als er respektvoll ihre Hand an seine Lippen zog. — „Süßeste —“ flüsterte er dabei.

(Fortsetzung folgt.)